

Kleinste Menhire



1. Pasquiou
2. Lehan
3. Men Briz
4. Hautes Landes
5. Kerroch
6. Kerharo



1. Pasquiou

Höhe: 2,00 m

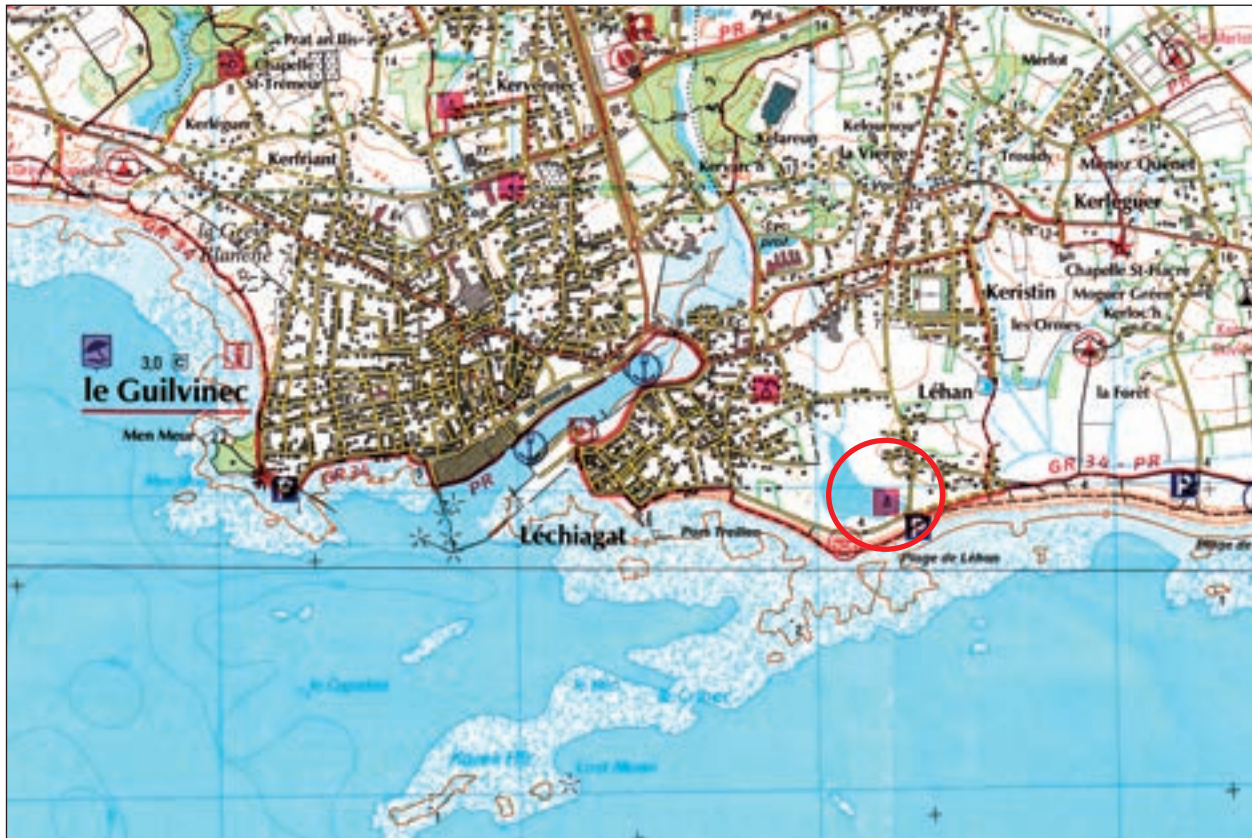
Position: N 48° 23' 60''

W 03° 02' 85''

Karte: © IGN 0817 E

Dass es in der Bretagne auch kleine und kleinste Menhire gibt, wird in der Literatur nur selten erwähnt. In den amtlichen Landkarten sind sie zwar eingezeichnet, doch für die Reiseführer sind sie irrelevant, weil die Mini-Menhire keine besonders imposante Erscheinung bieten und außerdem oft sehr schwer zu finden sind. Aber die kleinen Menhire können Hinweise geben zur Beantwortung der Frage nach der Bedeutung. Denn von der heutigen Landbevölkerung erfahren die Winzlinge eine überraschende Beachtung, oft sogar respektvolle Verehrung. Deshalb lohnt es sich, die kleinen Menhire in ihrem Umfeld genauer zu betrachten. Der Menhir "Pasquiou" steht westlich vom Dorf Vieux Bourg mitten in einem großen Getreidefeld. Der Menhir wirkt in dem weitläufigen Feld ziemlich einsam und verloren. Er ist trotz seiner geringen Höhe schon von Weitem aus allen Richtungen gut zu erkennen. Es ist überraschend, wie stark dieser Stein das Bild des gesamten Feldes bestimmt und die Blicke auf sich zieht.





2. Lehan

Höhe: 2,00 m

Position: N 47° 47' 50"

W 04° 15' 91"

Karte: © IGN 0519 OT

Östlich von Guilvinec und östlich vom Stadtteil Léchiagat steht der kleine Menhir in der Nähe der Küste, mitten in einem Sumpfgelände, umgeben von Wasser und wilden Schilfpflanzen. Der Sumpf ist zwar durch eine hohe Dünenkette getrennt vom direkten Zugang zum Atlantik, doch durch eine indirekte Verbindung über das Grundwasser macht sich der Tidenhub deutlich bemerkbar. Damit man den kleinen Menhir nicht übersieht, haben Anwohner eine Informationstafel am Straßenrand aufgestellt. Zur besseren Identifikation des Steins wurde sogar ein kleines Foto angebracht. Die leicht geschwungene Form des Menhirs ist überzogen von dichten Moosen und Flechten.







3. Men Briz

Höhe: 1,80 m

Position: N 47° 50' 12''

W 04° 19' 54''

Karte: © IGN 0519 OT

Wenn man nach längerer Suche den kleinen Menhir "Men Briz" endlich gefunden hat, dann staunt man schon, was für eine intensive Wirkung dieser Winzling mitten auf dem Feld hat. In der Nähe der Küste bei Pointe de la Torche, südlich von dem Dorf Kerverret, steht der kleine Stein als imposantes Zentrum im weitläufigen Gelände. Mit seiner gedrungenen Gestalt und seinen fast symmetrisch abgeschrägten Konturen scheint der Stein als dominanter Mittelpunkt das gesamte Feld zu prägen. Offensichtlich haben Bauern Respekt vor dem Mini-Menhir. Beim Anblick dieses Kontrastes von kleinem Stein auf großem Feld drängt sich mir die Frage auf, ob der Menhir für die Bauern heute noch eine Bedeutung hat, die mit magisch-religiöser Verehrung verbunden sein könnte. Als Vergleich fallen mir christliche Feldkreuze ein, die aus religiöser Tradition oder auch nur aus historischem Respekt auf vielen landwirtschaftlichen Flächen akzeptiert werden.





4. Hautes Landes

Höhe: 2,00 m

Position: N 47° 45' 56''

W 02° 23' 54''

Karte: © IGN 1020 O

Westlich vom Pleucadeuc neben der Landstraße D 112 steht der kleine Menhir "Hautes Landes" mitten auf einem Acker. Auffallend ist die glatt geschliffene Oberfläche des Steins. Insgesamt macht der Menhir einen auffallend harmonischen Eindruck. Unter den kleinsten Menhiren der Bretagne wirkt er wie eine edel gestaltete Skulptur. Vielleicht ist dieser Stein ein Beispiel für einen Landesfürsten, der damals nicht die Macht hatte, einen großen Menhir erstellen zu können und sich deshalb mit einem kleinen Exemplar begnügt hat? Vielleicht ist dieser Stein auch ein mythisches Symbol, um die Fruchtbarkeit dieses Feldes zu fördern.





5.Kerroch

Höhe: 1,70 m

Position: N 47° 42' 34''

W 03° 27' 57''

Karte: © IGN 0720 ET

In der Nähe zur Küste, südlich der Landstraße D 152, vor dem Dorf "Kerroch" steht einer der kleinsten Menhire der Bretagne in einer stark verwilderten Wiese. Damit die wuchernden Gräser den kleinen Menhir nicht verdecken, wird die Umgebung des Steins von den Bewohnern des Dorfes regelmäßig gemäht. Es wurde sogar ein Schild aufgestellt mit einem Hinweis auf das Alter und die Bedeutung des Menhirs. So viel Respekt für einen solchen Zwerg zeigt beeindruckend, wie stark die Verehrung für den alten Stein heute noch ist, obwohl er in keinem Reiseführer als eine archaische Sehenswürdigkeit erwähnt wird.



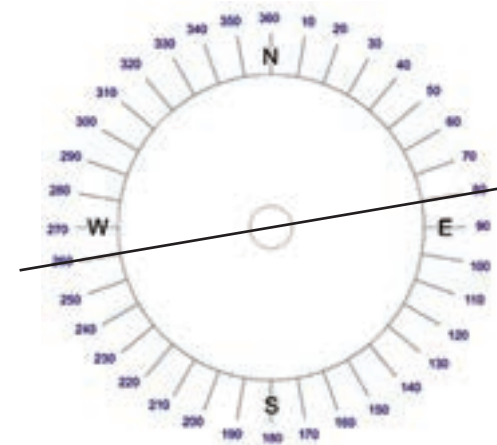




6. Kerharo

Höhe: Großer Menhir 2,00 m
 Kleiner Menhir 0,80 m
 Position: N 47° 50' 71"
 W 04° 20' 03"
 (gemessen am gr. Menhir)
 Karte: © IGN 0519 OT

Nahe bei der Küste, nordöstlich von Pointe de la Torche, steht das Menhir-Paar "Kerharo" in einem verwilderten, sumpfigen Gelände. Es ist das kleinste Paar, das ich in der Bretagne gefunden habe. Der kleinere der beiden Steine ist nur 80 cm hoch, sein Abstand zum größeren Menhir beträgt nur 6 m. Auffallend ist, dass dieses kleine Paar in unmittelbarer Nachbarschaft zum Mini-Menhir "Men Briz" aufgestellt wurde (Siehe S.104). Könnte da eine formale Verwandtschaft bestehen? Die ungewöhnliche Formation ist fast in Ost-West-Richtung aufgebaut (80° zu 260°). Das seltsame Mini-Paar fordert die Frage geradezu heraus, welche Funktion die beiden Steine an diesem abgelegenen Ort gehabt haben könnten. (Siehe 'Menhir-Paare' S.78 ff.)





Scheiben - Menhire



1. Manemeur
2. Vierge
3. Pergat
4. Park Lan Bihan
5. Kerdoret
6. Perfaux



1. Manemeur

Höhe: 3,80 m

Position: N 47° 28' 99"

W 03° 08' 11'

Karte: © IGN 0821 OT

Dieser Menhir an der Westküste der Halbinsel Quiberon wurde schon einmal im Kapitel 'Menhir-Paare' vorgestellt (Siehe S. 92). Ich greife nochmals auf diesen Menhir zurück, weil an diesem Beispiel ein Problem fotografischer Menhir-Dokumentation demonstriert werden kann. Ich habe dieses Foto schon mehreren Interessenten gezeigt. Die Reaktionen waren jedesmal Bewunderung für die zierlich-geschwungene Skulptur des schlanken Menhirs. Es wurden sogar direkte Vergleiche gezogen zu den berühmten Figuren der Osterinseln. Die Atmosphäre des abendlichen Gegenlichts und der lange Schatten des Menhirs haben die Ähnlichkeit zu den Moai auf den Osterinseln offensichtlich verstärkt.



Wenn man aber als Beobachter den Standort wechselt, sieht man von der Seite nur einen klobigen Steinblock, der nichts mehr mit einer grazil geschwungenen Skulptur gemein hat. Dieser Unterschied ist das Charakteristikum von 'Scheiben-Menhiren'. Die Schmalseite der Scheibe bietet ein völlig anderes Bild als die Breitseite. Daran wird das Problem der Objektivität dokumentarischer Fotografie veranschaulicht. Das Foto der schlanken Schmalseite ist zwar korrekt, aber es ist nur die halbe Wahrheit und demonstriert die Manipulations-Risiken des Fotografen. Deshalb ist für mich bei der Dokumentation von Scheiben-Menhiren ein vergleichender Wechsel der Perspektive unverzichtbar.





2. Vierge

Höhe: 6,00 m

Position: N 47° 49' 21"
W 04° 19' 30"

Karte: © IGN 0519 OT

Dies ist der größte Scheiben-Menhir der Bretagne: "Vierge" steht in der Nähe zur Küste, nordöstlich von Penmarc'h neben der Straße Nr. D 785. Er beeindruckt, weil seine Höhe von sechs Metern der beachtlichen Breite von ebenfalls sechs Metern gleicht. Die gewaltigen Ausmaße dieser Scheibe sind Anlass zum Staunen und zur Frage: Welche der genannten Theorien könnte für diese extreme Form eine Interpretation bieten? Vielleicht kommt hier eine Kombination von verschiedenen Bedeutungen in Betracht? Die spektakuläre Breitseite des Steins hat eine symmetrische Form mit einer zentralen Spitze. Die zierliche Schmalseite des Menhirs wirkt sehr banal und vermittelt fast einen zerbrechlichen Eindruck der mächtigen Stein-Scheibe.



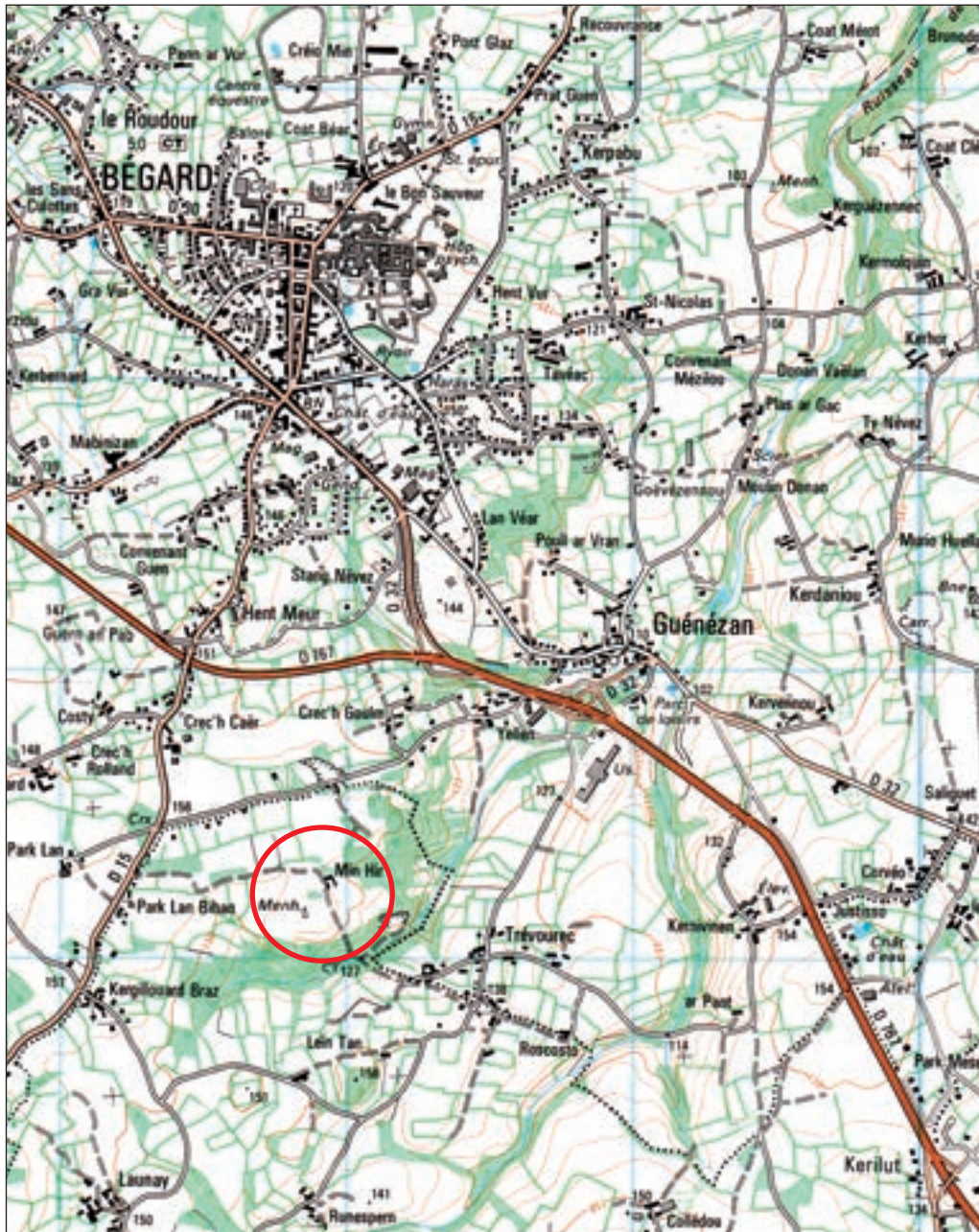


3. Pergat

Höhe: 7,50 m
Position: N 48° 34' 89"
W 03° 20' 65"
Karte: © IGN 0716 E

Nördlich von Louargat, neben Landstraße D 31 steht der Scheiben-Menhir "Pergat" auf einer Waldichtung. Ein schmaler Fußweg führt am Menhir vorbei zum Dorf Pergat Bihan, nach dem der Stein benannt ist. Der Kontrast könnte nicht größer sein, denn vom kleinen Trampelpfad stößt man auf einen gewaltigen Menhir, den man in dieser Einsamkeit nicht erwartet. Die Form der Breitseite des Menhirs ist ungewöhnlich, da der mächtige untere Teil nach oben zu einer dreieckigen, lanzenartigen Spitze wird. Auffällig ist außerdem die enorme Höhe von fast acht Metern. In der Abendsonne wirkt der Stein sehr plastisch in rötlichem Braun. Die zierliche Schmalseite des Menhirs wurde bei strahlender Mittagssonne fotografiert, daher das kühle Grau. Im Vergleich der beiden Perspektiven fällt auf, dass die breite Frontseite eine raue, zerklüftete Oberfläche hat, die offensichtlich nicht geschliffen wurde, sondern im 'Naturzustand' belassen ist. Demgegenüber sieht man an der Schmalseite eine geglättete Steinkante, die auf Bearbeitung durch Steinmetze schließen lässt. Ein auffälliger Kontrast von unbearbeiteter Rohform und gründlicher Bearbeitung an einem Menhir. (Vergleiche dazu 'Fragen zur Formenvielfalt', S. 142 ff.)





4. Park Lan Bihar

Höhe: 7,50 m
 Position: N 48° 36' 61"
 W 03° 18' 01"
 Karte: © IGN 0715 E

Südlich von Bégard, östlich von der Landstraße D15 steht der Scheiben-Menhir "Park Lan Bihar" oben auf einem Hügel. Vor den dunklen Gewitterwolken zeigt die schwarze Silhouette des gewaltigen Steins eine breitflächig geschwungene, klar gerundete Gestalt. Auf der Spitze ist ein kleiner Metallstab zu sehen. Das aufziehende Gewitter legt die Vermutung nahe, es könnte sich um einen Blitzableiter handeln. Aber Blitzschlag in einen Menhir? Wegen der exponierten Höhenlage des Scheiben-Menhirs ist die Gefahr eines Blitzschlages durchaus vorstellbar. Dazu würde die Geschichte passen, dass die Spitze des größten Menhirs der Bretagne "Kerloas" angeblich von einem Blitz abgesprengt wurde (Siehe S. 58). Auf der schlanken Schmalseite überrascht die leicht gebogene, glatt geschliffene Bruchkante des Steins.





5. Kerdoret

Höhe: 6,10 m

Position: N 47° 52' 60"

W 03° 07' 28"

Karte: © IGN 0820 O

Nordwestlich von Kergonan, westlich von der Landstraße D 158 steht der Scheiben-Menhir "Kerdoret" auf der leicht abschüssigen Wiese einer sanften Hügelkette. Ungewöhnlich ist die Trapezform mit ihren klaren Kantenlinien. Fraglich ist, ob die Baumeister der Steinzeit die Felsplatte in dieser Form gefunden und wegen der besonderen Gestalt als Menhir aufgerichtet haben, oder ob sie das gleichmäßige Trapez selbst gestaltet und bearbeitet haben. Aus der Seitenperspektive lässt die brüchige Kante der Schmalseite eher vermuten, dass die Scheibe fast unbearbeitet aufgestellt wurde. (Vergleiche dazu 'Fragen zur Formenvielfalt', S. 142 ff.)





6. Perfaux

Höhe: 6,70 m

Position: N 48° 16' 32''
W 02° 27' 35''

Karte: © IGN 1017 O

Südöstlich von St-Jacut-du-Mené, östlich von der Landstraße D 6 steht der Scheiben-Menhir "Perfaux" am Rand einer verwilderten Wiese vor einem dunklen Nadelwald. Ungewöhnlich für die enorme Größe des Menhirs ist die elegante, leicht geschwungene Form. Mit Blick auf diese Gestalt stellt sich dem Beobachter wieder die Ausgangsfrage: Welche Bedeutung könnte der Scheiben-Menhir haben? Von den zu Beginn genannten Interpretationen scheint keine wirklich plausibel auf die Scheiben-Menhire anwendbar zu sein. Ist eventuell eine weitere Bedeutung denkbar, die bisher nicht in Betracht gezogen wurde? Stein ist in allen Kulturen als ein Symbol der Unvergänglichkeit gesehen worden - als Ausdruck der Hoffnung auf Beständigkeit jenseits der Erfahrung von Tod und Vergänglichkeit. Vielleicht könnten diese stehenden Steine nicht nur Ausdruck der Lebensfreude sein, sondern auch Symbol der Hoffnung auf irgendein Weiterleben. In der Kulturgeschichte ist diese Steinbedeutung jedenfalls eine konstante Interpretation.



Menhire und Landwirtschaft



1. Martinais
2. Kervizouarn
3. Clandy
4. Madeleine
5. Maneven
6. Haute Pierre



1. Martinais

Höhe: 5,00 m

Position: N 48° 16' 42''

W 02° 28' 19''

Karte: © IGN 1017 O

Südöstlich von St-Jacut-du-Mené, neben der Landstraße D 6 steht der Menhir "Martinais" in einem Maisfeld. Der Menhir hat eine auffallend schlanke, leicht gebogene Form, die nach oben hin spitz zuläuft. Aus allen Richtungen bietet der Menhir ein dynamisches Bild. Die Tatsache, dass Menhire oft in Maisfeldern stehen, zeigt den Wandel der Landwirtschaft zum vermehrten Maisanbau für Viehzucht und Biokraftstoffe. Für die Menhir-Recherche bedeutet ein Maisfeld ein enormes Problem, da viele Maissorten zu extremen Höhen heranwachsen und Menhire im Blättermeer verschwinden können. Daher war es für meine Dokumentation bei vielen Menhiren nötig, mit der Recherche im Frühjahr anzufangen, bevor die Steine von den Maispflanzen komplett überdeckt werden.





2. Kervizouarn

Höhe: 2,00 m

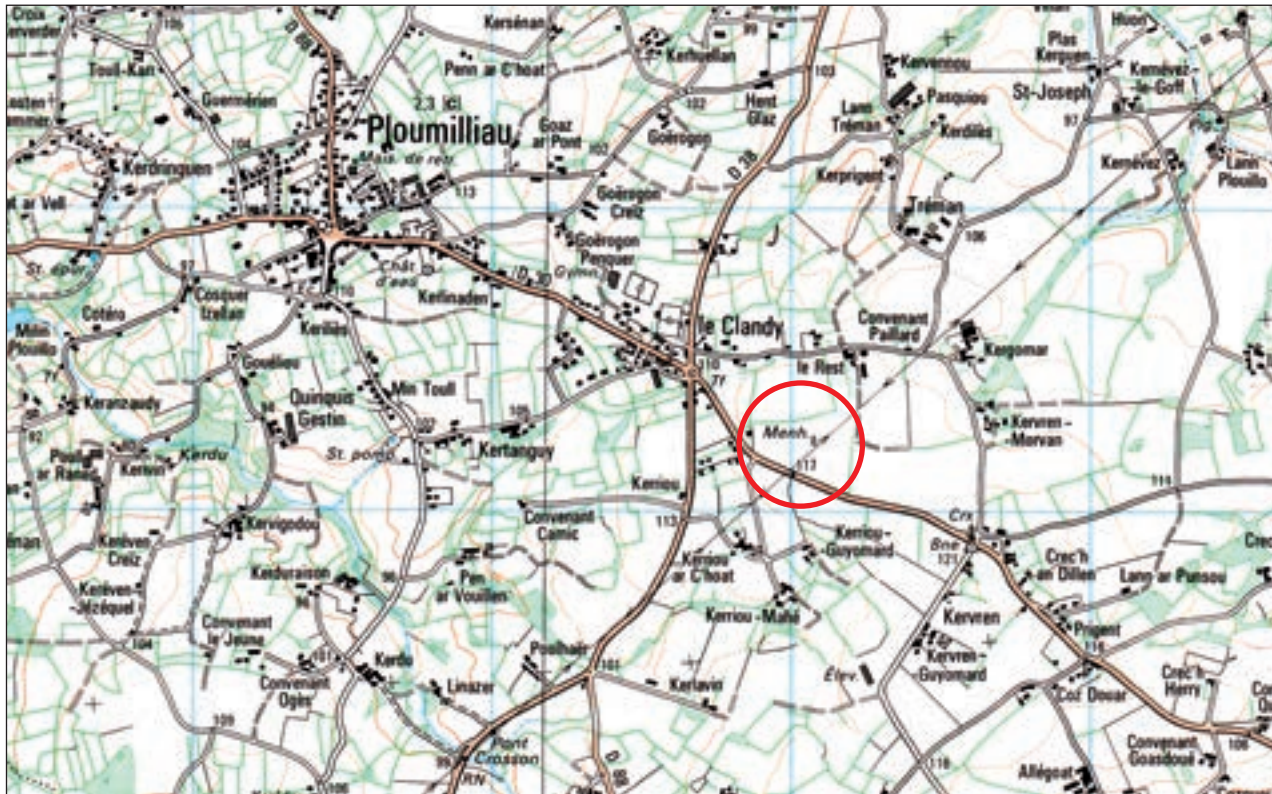
Position: N 48° 39' 12''

W 04° 22' 98''

Karte: © IGN 0416 ET

In der Nähe zur Atlantik-Küste, östlich vom Dorf Kerlouarn, steht der Menhir "Kervizouarn" mitten in einem Maisfeld. Die gleichmäßige, leicht geschwungene Gestalt bildet einen deutlichen Kontrast zu den endlosen Reihen der Maispflanzen. Trotz seiner geringen Höhe von zwei Metern scheint der Menhir der Mittelpunkt des gesamten Feldes zu sein. Man sieht sofort, dass der Bauer mit seiner Landmaschine in weitem Bogen um den Menhir herumgefahren ist. Das erscheint mir deshalb sehr bemerkenswert, weil in der modernen, industrialisierten Landwirtschaft normalerweise alle Ackerflächen zweckrational für eine maschinengerechte Nutzung befreit werden von Hindernissen wie Feldsteinen, Sträuchern und Hecken. Hier ist mein Eindruck, dass der Bauer den archaischen Stein tatsächlich respektiert. Vielleicht könnte es auch so etwas wie persönliche Verehrung sein.





3. Clandy

Höhe: 2,80 m

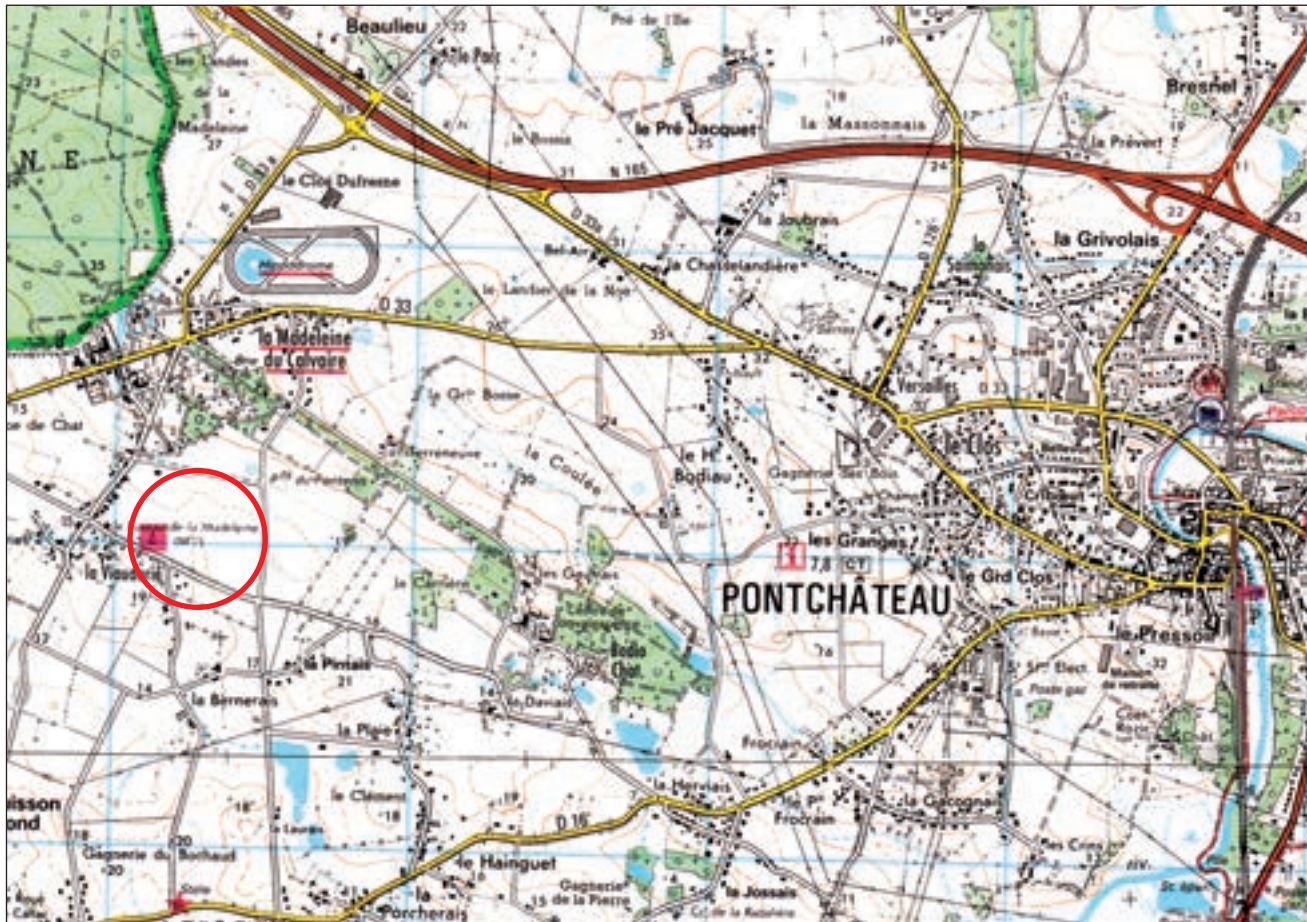
Position: N 48° 40' 38''

W 03° 30' 11''

Karte: © IGN 0715 0

Südöstlich von Ploumilliau, neben der Landstraße D 30 steht der Menhir "Clandy" am Rand eines Ackers, dessen Erde auffällt durch einen rotbraunen Farbton. Der Menhir ist wenige Schritte von der Feldgrenze zur benachbarten Weide entfernt. In diesem Randbereich zeigt sich besonders deutlich, wie knapp der Bauer mit seiner Landmaschine um den Menhir herum gefahren ist. Ich habe mich gefragt, ob das nur die individuelle Rücksichtnahme eines sehr verständnisvollen und gut informierten Ausnahme-Bauern ist. Bei meinen Recherchen in der Bretagne habe ich aber etliche Beispiele dafür gesehen, dass Menhire auf Feldern und Weiden von Landwirten ganz allgemein respektiert werden. Die Bauern nehmen ganz selbstverständlich Rücksicht, trotz der mühsamen Ausweichmanöver. Diese Beobachtung korrespondiert mit der Verehrung der Steine, die schon im Kapitel 'Kleinste Menhire' beschrieben wurde (S. 98 ff.).





4. Madeleine

Höhe: 5,00 m

Position: N 47° 26' 16"

W 02° 08' 22"

Karte: © IGN 1022 ET

Westlich von Pontchateau, südlich von der Landstraße D 33 steht der Menhir "Madelene" auf einer Viehweide, umgeben von grasenden Kühen. Der etwas zur Seite geneigte Stein fällt auf durch seine stark zerklüftete, völlig ungeglättete Oberfläche. Die Form des großen und voluminösen Menhirs vermittelt den Eindruck, dass bei seiner Aufstellung ästhetische Gestaltungs-Elemente keine Rolle gespielt haben. Verglichen mit anderen, sehr kunstvoll bearbeiteten Menhiren wirkt dieser unbehauene, grobe Klotz wie ein provokanter Fremdkörper, dessen kantige Form aber von den Rindern genutzt wird. (Siehe S. 140-141.)



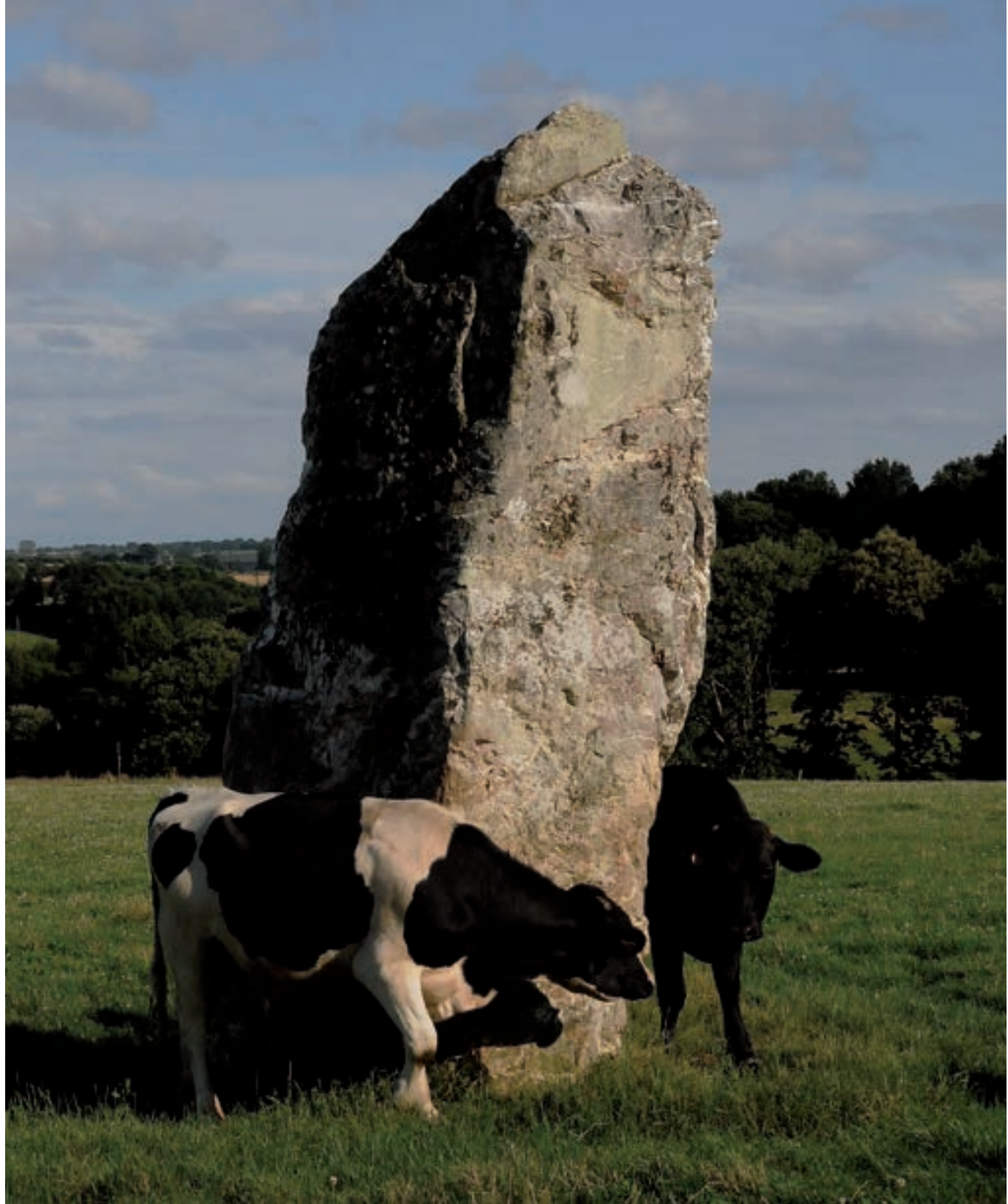




6. La Haute Pierre

Höhe: 4,10 m
Position: N 48° 07' 92''
W 01° 17' 89''
Karte: © IGN 1318 O

Südwestlich von Champeaux, südlich der Landstraße D 29 steht der Menhir auf einer Viehweide. Die Kühe mögen den rauen, zerklüfteten Stein, an dem sie ihr Fell reiben. Diese Beobachtung konnte ich mehrmals machen: Rinder ignorieren glattgeschliffene Menhire und bevorzugen offensichtlich die wilden, unbehauenen Steine für ihre Fellpflege. Auffallend an diesem Menhir ist, dass es in der Oberfläche einige Bruchstellen gegeben hat, die vermutlich durch Verwitterung oder Frostschäden entstanden sind. Man kann deutlich erkennen, dass Fehlstellen mit Zement ausgebessert worden sind. "Haute Pierre" ist bei meinen Recherchen der 'östlichste Außenseiter' an der Grenze der Bretagne, denn er steht östlich von der Hauptstadt Rennes in der Nähe von Vitré.



Fragen zur Formenvielfalt



1. Kerampelven
2. Pierre Blanche
3. Dent de Gargantua
4. Roche Carree
5. Roche Longue
6. Coleho



1. Kerampeulven

Höhe: 5,20 m

Position: N 48° 22' 83", W 03° 45' 22"

Karte: © IGN 0617 E

Wenn man die enorme Vielfalt der Menhire vergleicht, dann sind die Unterschiede der verschiedenen Formen evident. Daraus ergeben sich grundsätzliche Fragen zur Gestaltung. Das linke Bild zeigt den Menhir "Kerampeulven". Er entspricht dem verbreiteten Bild eines Menhirs, der so oder so ähnlich in Reiseführern abgebildet wird: Eine hohe, gleichmäßig gerundete und symmetrische Steinfigur, die durch ihre harmonische Gestalt beeindruckt. Die Oberflächen des Steins sind glatt geschliffen. Weil "Kerampeulven" das Idealbild eines Menhirs darstellt, wird er trotz seines sehr abgelegenen Standortes von interessierten Menschen oft besucht und bewundert.

Dem gegenüber erscheint der Menhir "Pierre Blanche" wie ein grober Felsklotz, der überhaupt nicht gestaltet wurde. Er wird nur von sehr wenigen Menschen gesucht und von niemandem besucht. Weshalb wird ein so seltsamer Steinblock als Menhir definiert? Warum wird er in allen amtlichen Dokumenten als ein Menhir ausgewiesen, der sogar unter strengem Denkmalschutz steht? Die archäologische Forschung hat herausgefunden, dass der Felsbrocken an einem anderen Ort so in der Natur gefunden wurde. Er ist von Menschen unter größten Schwierigkeiten zu diesem Platz gebracht worden. Und er wurde mit enormem technischem Aufwand in die senkrechte Position gehoben. All diese Fakten definieren den Felsbrocken als einen Menhir, denn er ist ein "Stehender Stein", der von Menschen bewusst aufgestellt wurde. Vielleicht hatten die Menschen in dieser Gegend nicht die Kraft oder die Macht, einen edel geformten Menhir zu gestalten. Vielleicht haben sie mit dem Aufstellen des Steins nur ihre Absicht ausgedrückt, dass sie den Regen vom Himmel auf den Acker herunterholen wollten. Was auch immer ihre Zielsetzung gewesen sein mag. Der Stein ist bewusst aufgestellt worden, deshalb ist er ein Menhir.

2. Pierre Blanche

Höhe: 4,00 m

Position: N 48° 06' 42", W 01° 14' 02"

Karte: © IGN 1318 E





3. Dent de Gargantua

Höhe: 4,20 m

Position: N 48° 33' 92'', W 01° 57' 24''

Karte: © IGN 1116 ET

Der gewaltige Menhir "Dent de Gargantua" steht auf dem Gelände eines Bauernhofes. Der Bauer sagte mir ganz offen, dass der unförmige Stein leider unter Denkmalschutz steht. Um den ungeliebten Felsbrocken zu verstecken, hat er eine Apfelbaumplantage ganz dicht um das Steinmassiv herum gepflanzt. Ich durfte einige Äste absägen, um eine reduzierte Fotoperspektive auf den Klotz zu bekommen. Die Form des Menhirs ist tatsächlich irritierend wie bei "Pierre Blanche", denn der Brocken mit seinem massigen Volumen ist unbearbeitet. Und dieser wild zerklüftete Stein soll ein Menhir sein? Recherchen der Archäologen haben gezeigt, dass der Koloss tatsächlich hierher transportiert und aufgestellt wurde. Somit ist er wie "Pierre Blanche" als stehender Stein ein Menhir! In der Literatur wird er auch unter dem Namen "Menhir de Chablé" beschrieben, der von Menschen vieler Generationen sehr verehrt worden ist. Ungewöhnlich ist der ironische Name 'Zahn des Riesen'.

Der Menhir "La Roche Carrée" ist auch ein wilder Klotz mit einer spöden, ungeglätteten Oberfläche, die dem Stein ein sperriges Aussehen gibt. Aber man kann sehr gut erkennen, dass der Fels eindeutig bearbeitet wurde. Auffällig sind die klaren Kanten und ein quadratischer Grundriss. Im Gegensatz zum "Dent de Gargantua" ist hier die gestaltende Absicht deutlich. Im Gegensatz zu harmonisch gestalteten Menhiren präsentiert der grob behauene Stein eine bizarre Form, die in dem Getreide wie ein provokanter Fremdkörper wirkt. Aber er steht aufrecht und demonstriert auf seine Weise die extreme gestalterische Formenvielfalt der Menhire.

4. La Roche Carrée

Höhe: 4,50 m

Position: N 48° 17' 44'', W 02° 03' 76''

Karte: © IGN 1117 O





5. Roche Longue

Höhe: 6,70 m

Position: N 48° 23' 89'', W 02° 54' 45''

Karte: © IGN 0817 E

Das Bild auf der linken Seite zeigt einen auffallend gestalteten Menhir: "Roche Longue" hat eine sehr schlanke Form, die durch den schmalen Fußbereich besonders betont wird. Im Verhältnis zur Größe des Steins ist dies der kleinste Boden-Querschnitt, den ich beobachtet habe. Durch diese 'Leichtfüßigkeit' vermittelt der Menhir den Eindruck einer gewissen Schwerelosigkeit, die an die Figur eines Delphins erinnern kann. Diese grazile Form und die glatte Oberfläche lassen vermuten, dass der Stein mit großem Arbeitsaufwand und mit ausgeprägtem Form-Empfinden gestaltet worden ist. Der Eindruck dieser zierlich gebauten Steinfigur lässt Assoziationen zu modernen Skulpturen entstehen.

Der Menhir "Coleho" steht mitten in einem wild wachsenden Nadelwald. Es gibt dort keine Wege, zwischen den dicht stehenden Bäumen ist der Stein nur schwer zu finden. Wenn man ihn gefunden hat, ist die enorme Höhe des Menhirs und seine schlanke, geschwungene Form eine Überraschung, die man in dieser Wildnis nicht erwartet. Die geradezu elegant geschwungene Form des Menhirs fordert die Frage der Gestaltung heraus: Haben die Menschen diese Form des Steins in der Landschaft vorgefunden und dann nur die Oberfläche geglättet, oder wurde die wellenartig schwingende, asymmetrische Form aufwändig aus dem Fels herausgearbeitet, wie beim Menhir "Roche Longue"? Diese Frage bleibt leider eines der vielen ungelösten Menhir-Rätsel.

6. Coleho

Höhe: 6,00 m

Position: N 47° 47' 94'', W 02° 45' 03''

Karte: © IGN 0920 O



Menhire und Aberglaube



1. Saint Duzec
2. Men Marz
3. Geant du Manio
4. Goh Menhir
5. Kerarmel
6. Kerloas



1. Saint Duzec

Höhe: 6,50 m

Position: N 48° 47' 32"

W 03° 32' 67"

Karte: © IGN 0714 OT

Südöstlich von der Ile Grande, neben der Landstraße D 21 steht der christianisierte große Menhir "Saint Duzec". Er ist einer der meist besuchten Menhire der Bretagne. Das zeigt sich an einem überdimensionalen Parkplatz, der fast immer voll belegt ist. Die christlichen Symbole, die in den relativ weichen Stein eingemeißelt sind, wecken Neugier und Interesse vieler Besucher. Das aufgesetzte Kreuz zeigt an, dass es sich um eine christliche Veränderung des Menhirs handelt. Diese Eingriffe wurden im 17. und 18. Jahrhundert durchgeführt. Die Frage ist, aus welchem Grund wurde der Menhir bearbeitet? Was sollten christliche Reliefdarstellungen und ein Kreuz bewirken? Zur Beantwortung dieser Fragen ist ein kurzer historischer Rückblick erforderlich.





In der Frühzeit des Christentums hatte die junge Kirche ganz offensichtlich Angst vor den "heidnischen Steinen". Man glaubte, die riesigen Steinsäulen seien mit geheimnisvollen, magischen Kräften ausgerüstet. Deshalb ist die Beziehung des Christentums zu den alten Steinen durch viele Jahrhunderte geprägt von Intoleranz und Angst. Schon das Konzil von Arles im Jahr 452 hat den "...heidnischen Kult der großen Steine..." verboten. Auch die folgenden Konzilien von Tours im Jahr 567 und das von Nantes im Jahr 658 haben das Verbot der Menhire deutlich bestätigt. Karl der Große hat im Jahr 789 ein Edikt erlassen, mit dem er den Befehl gab, die "heidnischen Steine" zu vernichten. Diese Anweisung wurde nur begrenzt befolgt und in den folgenden Jahrhunderten sogar weitgehend ignoriert. Daher ging die Kirche im 17. Jahrhundert dazu über, die Steinsäulen zu "entzaubern", indem religiöse Symbole auf die Menhire montiert wurden. Durch diesen gezielten Akt der Christianisierung sollten die Steine den "...heidnischen Kulturen entrissen werden...". Das Interessante daran: Der alte "heidnische Aberglaube", dass die stehenden Steine magische Kräfte hätten, sollte nun bekämpft werden mit dem neuen christlichen Aberglauben, dass ein Kreuz oben auf dem Menhir die bösen Geister und die magischen Kräfte vertreiben könnte. Dass diese Strategie nicht erfolgreich war, zeigt sich an seltsamen Ritualen des Aberglaubens, die bis heute noch an den Menhiren praktiziert werden.





2. Men Marz

Höhe: 8,50 m

Position: N 48° 40' 22''

W 04° 20' 67''

Karte: © IGN 0515 ET

Nahe der Nordküste steht der Menhir "Men Marz" am nordwestlichen Stadtrand von Brignogan-Plage. Der Menhir überrascht durch seine enorme Höhe von fast 9 Metern und durch das Kreuz, das als Ausdruck der Christianisierung oben auf dem markanten Stein angebracht worden ist. Besonderes Augenmerk verdient ein Vorsprung im oberen Drittel des Menhirs. Im Foto ist eine Steinstufe auf der Seite rechts oben zu erkennen.





In dem rechten Foto kann man viele kleine Steinchen erkennen, die auf dem Vorsprung des Menhirs unterhalb des Kreuzes liegen. Auf dem linken Bild ist eine Aushöhlung an der Menhirwand zu sehen, in der ebenfalls einige kleine Steinchen versammelt sind. Diese Steine werden von Besuchern mit viel Geschick und noch mehr Ausdauer so lange hochgeworfen, bis sie tatsächlich oben auf dem Vorsprung oder in der Höhlung liegen bleiben. Dieses rituelle Steinewerfen kann man durchaus als eine sportliche Geschicklichkeitsübung interpretieren. Weil dieses Phänomen aber auch bei anderen Menhiren zu beobachten ist, kann diese Praxis auch als mögliches Symptom von Aberglauben angesehen werden. Ein Steinchen, das nach vielen Versuchen endlich oben liegen bleibt, könnte als ein Glücksbringer des magischen Menhirs interpretiert werden.





3. Géant du Manio

Höhe: 6,00 m
Position: N 47° 36' 22"
W 03° 03' 36"
Karte: © IGN 0821 OT

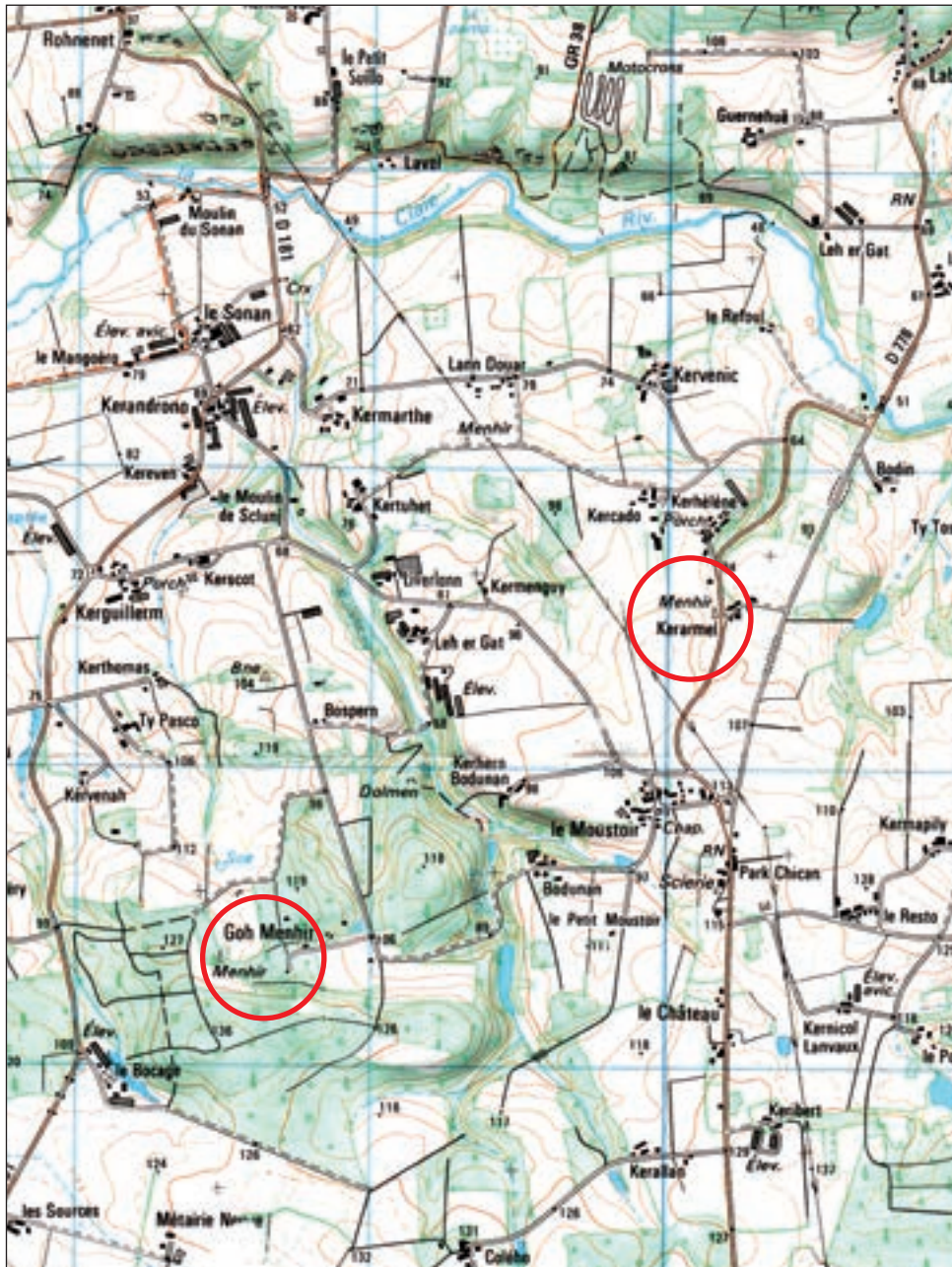
Nordöstlich von Carnac, neben der Landstraße D 196, steht der Menhir "Géant du Manio". Er hat zu den berühmten Alignements von Kermario und Kerlescan einen deutlichen Abstand von zwei Kilometern. Die geschwungene Form des Menhirs erinnert mit seiner grauen Steinoberfläche und dem spärlichen Flechtenbewuchs an den Rumpf eines Buckelwales. Während man die ganz besondere Gestalt dieses Menhirs zu begreifen versucht, kommt man nicht auf die Idee, dass auch dieser glatte Stein etwas mit Aberglauben zu tun haben könnte.





Erst als ich mit einem starken Teleobjektiv aus sehr großer Entfernung die Spitze des Menhirs dokumentierte, habe ich gestaunt, als ich auf der abgeflachten Spitze kleine Steinchen entdeckte. Da ich mir kaum vorstellen konnte, dass jemand unter so extrem schwierigen Bedingungen rituelles Steinerwerfen praktiziert, habe ich den Menhir öfter besucht. Eines Tages konnte ich tatsächlich jemand beobachten, der mit einer beachtlicher Geduld immer wieder Steine geworfen hat. Es erfordert viel Ausdauer und eine raffinierte Wurftechnik, damit Steinchen auf der obersten Schrägfläche liegen bleiben. Ich frage mich, welche Motivationen erforderlich sind für eine so schwierige, aufwändige Geduldsarbeit. Für mich ist eine mögliche Antwort: Es könnte der Aberglaube sein, dass ein Steinchen, das oben auf dem Menhir endlich liegen bleibt, Wunder vollbringen oder hoffentlich einen großen Wunsch erfüllen kann.





4. Goh Menhir

Höhe: 5,00 m

Position: N 47° 48' 67"

W 02° 45' 18"

Karte: © IGN 0920 O

Nordöstlich von Vannes, östlich der Landstraße D 181 steht der Menhir "Goh" am Rand eines Maisfeldes in einer Talsenke (auf der Landkarte die linke, untere Markierung). Dieser Menhir ist ein prägnantes Beispiel für eine spezielle Form des Aberglaubens: In der Fachliteratur wird darüber berichtet, dass bis in moderne Zeiten junge Frauen glauben, durch den Kontakt des nackten Unterleibes mit dem Menhir könne ihr Wunsch nach einem Kind in Erfüllung gehen. Dieser seltsame Aberglaube wird nach Aussage etlicher Zeugen heute noch praktiziert. Das wäre ein Indiz dafür, dass an die Bedeutung des Menhirs als eregierter Phallus, der Fruchtbarkeit verspricht, aktuell noch geglaubt wird.





Auf der Rückseite des Menhirs ist dieser Aberglaube an die befruchtende Wirkung des großen Steins indirekt dokumentiert. Auf dem rechten Bild erkennt man drei verwittrte Liebessymbole: Herzen, die von Pfeilen durchbohrt sind. Es könnte sein, dass diese Zeichnungen als eine sichtbare Bestätigung für den Akt der Steinberührung aufgemalt worden sind. Vielleicht eine Art von privater Beglaubigung des Fruchtbarkeits-Rituals.





5. Kerarmel

Höhe: 4,30 m
Position: N 47° 49' 30''
W 02° 43' 85''
Karte: © IGN 0920 O

Menhir "Kerarmel" steht neben der Landstraße D 778 in direkter Nachbarschaft zum Menhir "Goh" (in der Landkarte S. 164 die rechte, obere Markierung). Der mandelförmige Stein wird von einem harmonisch gewachsenen Baum überragt. Dieses idyllische Ensemble könnte ein Ort ritueller Steinberührung zur Erfüllung eines Kinderwunsches gewesen sein. Denn auf der Rückseite des Menhirs sind die Liebessymbole der drei durchbohrten Herzen deutlich sichtbar aufgezeichnet.





6. Kerloas

Höhe: 9,50 m
Position: N 48° 25' 60''
W 04° 40' 76''
Karte: © IGN 0417 ET

Dieses Graffito war im Jahr 2010 auf dem Menhir "Kerloas" zu sehen, dem größten stehenden Menhir der Bretagne (vgl.S. 58 f). Die roten Worte, die in das Herz geschrieben wurden, heißen: AMOR, AMOUR, LOVE, LIEBE. Es kann als maßloses Dokument der Verehrung und als Indiz für fanatischen Aberglauben interpretiert werden. Solche Bilder werden mit großem chemischen Aufwand von Reinigungsfirmen abgewaschen. Und es gibt immer wieder neue Zeichnungen auf dem Stein, der dann regelmäßig gereinigt werden muss. Im linken Foto ist zu erkennen, dass der Stein von häufigen chemischen Behandlungen im unteren Bereich etwas ausgebleicht wurde. Ganz offensichtlich reizt der große Menhir zu den rücksichtslosen 'Liebesbeweisen'.





Im Kontrast zu den respektlosen Graffiti wirkt die Praxis der geworfenen kleinen Steinchen geradezu sympathisch.

Manche Bewunderer haben auch das Bedürfnis, den rätselhaften Menhir anzufassen, um den rauhen Stein in der flachen Hand zu spüren. Vielleicht, um die Geheimnisse des Menhirs zu be-greifen ...

Anhang

Bildnachweis

- * Die topographischen Landkarten im Maßstab 1:25.000 sind Ausschnitte der angegebenen Karten © IGN. Die Genehmigung zur Reproduktion wurde vom INSTITUT GEOGRAPHIQUE NATIONAL (IGN) PARIS mit Lizenz-Vertrag Nr. 80-1449 durch den Autor erworben. Die roten Markierungskreise in den Karten wurden vom Autor mit Genehmigung vom IGN eingesetzt.
- * Die Übersichtskarte der Bretagne im Maßstab 1:1.000.000 wurde mit freundlicher Genehmigung vom Allgemeinen Deutschen Automobilclub zur Verfügung gestellt. Die Karte ist als Ausschnitt aus der Reisekarte Frankreich Nord F 100 RR 8 entnommen. In neun wiederholten Abbildungen der Karte wurden die nummerierten Ortspfeile vom Autor eingesetzt.
- * Einband-Titelfoto: Menhir "St-Jean", Höhe 7,00 m, Östlich von Quimper, N 48° 00' 79" ,W 03° 39' 96", Karte IGN 0619 E
- * Einband-Rückseite: Menhir "Cam Louis" siehe S. 46
- * Frontispiz S. 2 Menhir "Ponte la Guerite", Höhe 2,00 m, Westküste der Halbinsel Quiberon, N 47° 28' 87", W 03° 08' 21", Karte IGN 0821 OT
- * Frontispiz S. 3 Menhir "Pessis Gamat", Höhe 2,50 m, südlich der Loire-Mündung, N 47° 15' 30", W 02° 09' 21", Karte IGN 1123 OT
- * Zeichnung 'Riesen' S. 73 von Johan Picardt
- * Zeichnung 'Transport' S. 74 von Flemming Bau Arhus
- * Foto 'Transport' S. 75, aus der Sammlung Jean-Pierre Mohen
- * Zeichnung 'Aufrichten des Menhirs' S. 77, von der Infotafel beim Menhir "Vierge" (vgl. S. 118)
- * Unbekannte Rechte-Inhaber werden gebeten, sich beim Verlag zu melden
- * Zeichnung 'Aufrichten des Menhirs' S. 76, von Martina Wember nach Daten von Jean-Pierre Mohen
- * Foto S. 178 von Martina Wember
- * Alle Menhir-Fotos vom Autor

Literatur

- Behrens, Hermann 'Urgeschichte - Ethologie - Ideologie' Berlin, Bern, New York 1993
Bialas, Volker 'Astronomie und Glaubensvorstellungen in der Megalithkultur' München 1988
Brunner, Hellmut 'Lexikon alte Kulturen' Mannheim, Wien, Zürich 1990
Feustel, Rudolf 'Technik der Steinzeit' Weimar 1973
Filip, Jan 'Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte', Prag 1966
Giot, Pierre-Roland 'La Bretagne des mégalithes', Rennes 2007
Giot, Pierre-Roland 'La Bretagne des mégalithes', Rennes 2014
Giot, Pierre-Roland 'Préhistoire en Bretagne: menhirs et dolmens' Chateaulin 1992
Giot, Pierre-Roland 'Vorgeschichte in der Bretagne - Menhire und Dolmen' Chateaulin 2009
Groht, Johannes 'Menhire in Deutschland', Halle (Saale) 2013
Kirchner, Horst 'Die Menhire in Mitteleuropa und der Menhirgedanke', Mainz 1955
Krupp, Edwin 'Das Abenteuer der Archäoastronomie' München 1980
Kuckenburg, Martin 'Als der Mensch zum Schöpfer wurde - Wurzeln der Kultur', Stuttgart 2001
Mende, Jan 'Magische Steine' Stuttgart 2002
Mohen, Jean-Pierre 'Megalithkultur in Europa' Stuttgart, Zürich 1989
Mohen, Jean-Pierre 'Standing Stones', London 2002
Mohen, Jean-Pierre 'Les Megalithes' Gallimard 2007
Müller-Karpe, Hermann 'Grundzüge früher Menschheitsgeschichte', Stuttgart 1998
Müller-Karpe, Hermann 'Handbuch der Vorgeschichte' München 1980
Reden, Sibylle von 'Die Megalith-Kulturen', Köln 1982
Walkowitz, Jürgen 'Das Megalithsyndrom', Langenweissbach 2003
Wember, Bernward 'Große Steine auf Rügen', Bergen 2007
Zylmann, Detert 'Das Rätsel der Menhire', München 2003

Autor



Bernward Wember (8/41), Professor für Medienwissenschaft mit Lehrstuhl an der Universität der Künste Berlin (em.), Direktor des Instituts für Geschichte und Theorie der Gestaltung Berlin. Ausbildung als Fotograf und Filmemacher. Studium: Philosophie, Medienwissenschaft und Mediendidaktik in München. Wissenschafts-Journalist und Regisseur beim Zweiten Deutschen Fernsehen: ZDF-Sendung "Wieso denn ideologisch?" Eine ideologiekritische Filmanalyse (Adolf Grimme Preis: Erster Preis der Marler Gruppe), ZDF-Sendung "Wie informiert das Fernsehen?" Entwurf der neuen Medientheorie der "Bild-Text-Schere" (Als "Klassiker" auf YouTube; Goldene Rose der Abendzeitung) ZDF-Sendung: "Vergiftet oder arbeitslos?" Eine effektive Methode der Optischen Information (Deutscher Kritiker-Preis), Dokuspielfilm "Elektrolähmung" Eine Polemik zur Energie-Diskussion, Kurzfilm "Atomacho" Informations-Satire (Karl-Hofer-Preis), Reformvorschlag für bessere Fernseh-Information in der Süddeutschen Zeitung: "Widerstände in die Bilderflut", Buchveröffentlichungen zu den ZDF-Sendungen: "Objektiver Dokumentarfilm?" "Wie informiert das Fernsehen?", "Vergiftet oder arbeitslos?", Buchveröffentlichung zur Archäologie: "Große Steine auf Rügen, Steinmythos und Megalithkultur - Eine Schatzkammer der Steinzeit"

Recherche-Arbeiten



Für Recherchen bin ich mit VW-Bus in der Bretagne etwa zehntausend Kilometer in sieben Jahren unterwegs gewesen. (links: Menhir "Chevanou" südlich der Loire-Mündung). Um entlegene Menhire zu erreichen, habe ich das Auto oft abgestellt und bin mit dem Faltrad über Feldwege zu den einsamen Steinen gefahren (rechts: Menhir "Kerhouezel" nördlich von Brest). Nachts war der VW-Bus mein Hotel. An den Wochenenden habe ich meine Frau Martina in unserem 'Basislager' in Carnac getroffen, wo wir die Fotos kritisch begutachtet und auf Festplatte überspielt haben. Viele Menhire habe ich mehrmals besucht - zu verschiedenen Jahreszeiten mit jeweils anderen Lichtverhältnissen.



Liste der Menhire

Cam Louis	S. 46	Kerampeulven	S. 144	Madeleine	S. 136	Pergat	S. 120
Camp Dolent	S. 54	Kerarmel	S. 168	Manemeur	S. 92, 114	Pessis Gamat	S. 3
Clandy	S. 134	Kerderff	S. 88	Maneven	S. 80, 138	Pierre Blance	S. 145
Coleho	S. 149	Kerdoret	S. 124	Martinais	S. 130	Pierre Longue A	S. 38
Dent de Gargantua	S. 146	Kergadiou	S. 11, 66	Men Braz	S. 30	Pierre Longue B	S. 40
Doigt de Gargantua	S. 42	Kergavan	S. 44	Men Briz	S. 104	Pont an Illis	S. 94
Geant du Manio	S. 160	Kerharo	S. 110	Men Marz	S. 156	Ponte la Guerite	S. 2
Goh Menhir	S. 164	Kerloas	S. 58, 170	Mezdoun	S. 96	Roche Carree	S. 147
Grand Menhir Brisé	S. 62	Kernars	S. 84	Park Lan Bihan	S. 122	Roche Longue	S. 148
Hautes Landes	S. 106	Kerroch	S. 108	Pasquiou	S. 100	Saint Duzec	S. 152
Haute Pierre	S. 140	Kervizouarn	S. 132	Penglaouic	S. 34	Saint Jean	Titel
Kerabus	S. 19	Lehan	S. 102	Perfaux	S. 126	Vierge	S. 118

Dank an

Renate Gampe
Ute Rexhausen
Ekhart Hahn
Vikki Schäfer
Valentin Wember
Michael Maaser
Martina Wember
Pyra von der Nordwolle

Impressum

ISBN 978-3-939915-05-8
Reprint-Verlag
18 528 Bergen auf Rügen
Email: bestellung@reprint-verlag.de
Druck: Druckhof Gampe
18 528 Bergen auf Rügen
Bindung: Buchbinderei Warnecke
18 184 Broderstorf
© Bernward Wember
Dieses Werk ist mit allen Teilen
urheberrechtlich geschützt.
Jede Art der Verwertung ist nur
mit Erlaubnis des Autors zulässig.
Printed in Germany
Bergen auf Rügen 2015

Kritik

Korrekturvorschläge, Ergänzungen,
und Anregungen bitte an den Autor
Email: bernwember@web.de

Information des Verlages

Der Autor Bernward Wember hat
im Reprint-Verlag ein weiteres Buch
zur Megalithkultur veröffentlicht:

Rätsel der Steinzeit



Teil 1: Steinmythos
Bedeutung der Steine
Herkunft der Findlinge
Steine in der Kunst

Teil 2: Megalithkultur
Baukunst der Steinzeit
Geschichte der Großsteingräber
Historische Ausgrabungsfunde
Ursprünge der Megalithkultur
Fehldeutungen und Aberglaube

Hardcover, 288 Seiten
124 farbige Abbildungen
80 schwarz-weiße Dokumente
6 Landkarten der Fundorte
ISBN: 978-3-939915-00-3
28 Euro
Reprint-Verlag

